

Schulprogramm

2. Teil

Inhalt

2.1 Unterstützung unserer Arbeit durch eine sozialpädagogische Kraft

2.2 Modellprojekt „Brückenjahr“: Übergang vom Kindergarten in die Schule“

2.3 Ausbildung und Betreuung von Buslotsen

2.4 Kollegiale Beratung

2.5 „Aktionskinder“: ein Projekt in Zusammenarbeit mit dem Stefansstift und dem Jugendamt

2.6 Turnhalle

2.7 Schulhof – Umgestaltung

2.8 Ein Hort für unsere Schüler

2.9 Evaluation Förderkonzept

2.1 Unterstützung unserer Arbeit durch eine sozialpädagogische Kraft

Ganz wichtig ist uns die gezielte Förderung der sozialen

Kompetenzen unserer Schüler. Da den Lehrkräften oft dafür Zeit fehlt, haben wir nach kompetenter Unterstützung gesucht und konnten mit Beginn des Schuljahres 07/98 Frau Yvonne Stein an unserer Schule begrüßen.

Zunächst als pädagogische Mitarbeiterin, dann als Angestellte unseres Schulträgers, der dankenswerterweise die Bedeutung ihre Arbeit schätzen gelernt hat,

unterstützt sie durch Beratung und Hospitation die erzieherische Arbeit der Grundschullehrkräfte;

verhindert oder mildert sie präventiv die Ausprägung bestimmter problematischer Verhaltensweisen;

erhöht ihre Arbeit die grundlegenden Lernchancen für Kinder, die bereits auffällige Verhaltensweisen aufweisen;

unterstützt sie die Klassenlehrkräfte bei der Erarbeitung und Umsetzung sozialer Themen;

erarbeitet sie Möglichkeiten zur Verbesserung des Lern- und Arbeitsverhaltens der Schüler in Anbindung an konkrete Unterrichtssituationen;

unterstützt sie die Fortbildung des Kollegiums (Umgang mit ADS/ADHS Kindern, mit Unterrichtsstörungen usw.)

begleitet sie das Verhaltens- und Konflikttraining im Schulalltag: Trainingsprogramme „Ferdì“ (für die Klassen 1/2) und „Duesternbrook“ (für die Klassen 3 und 4);

unterstützt sie die Elternarbeit, vermittelt zwischen Schule und Elternhaus;

unterstützt sie die Schüler bei häuslichen Problemen;

arbeitet sie mit den Kindergärten, den weiterführenden Schulen, dem Jugendamt, Beratungsstellen usw. zusammen;

unterstützt sie die Arbeit des Schülerrates;

hat sie die Ausbildung des „Buslotsen“ gemeinsam mit der Kollegin der HRS Schwaförden geplant, durchgeführt und begleitet sie weiterhin;

2.2 Modellprojekt „Brückenjahr“: Übergang vom Kindergarten in die Schule“

KONZEPT Zusammenarbeit Kindergärten – Grundschule

Modellprojekt Brückenjahr

1 Ausgangslage

Mit Beginn des Schuljahres 2007/08 wird die **Grundschule Scholen** besucht von Kindern, die mehrheitlich spätestens im Jahr vor der Einschulung die Einrichtungen in **Blockwinkel, Stocksdorf und Schwaförden** besuchen.

Durch die Zusammenlegung der früheren Grundschulen Scholen, Schwaförden und Ehrenburg ist ein neues Konzept zur Zusammenarbeit zwischen den Kindergärten und der Grundschule erforderlich, das im Rahmen des Modellprojektes erarbeitet, erprobt und ausgewertet werden soll.

2 Ziele

Oberstes Ziel dieses Modellprojektes ist es, die frühkindliche Bildung zu fördern und den Kindern einen fließenden Übergang vom Kindergarten in die Grundschule zu ermöglichen.

Dafür ist es notwendig,

- die bestehenden pädagogischen Konzepte der Kindergärten und der Grundschule auszutauschen,
- die gegenseitigen Erwartungshaltungen zu klären,

- Kriterien für die Schulfähigkeit auf der Grundlage eines gemeinsamen Bildungsverständnisses festzulegen,
- die zur Ermittlung der Entwicklungsstände der zukünftigen Schulkinder, (auch der „Hauskinder“), notwendigen Methoden gemeinsam festzulegen und die Entwicklungsstände zu ermitteln,
- daraus Fördermaßnahmen abzuleiten, zu planen und durchzuführen,
- die Erziehungsberechtigten zu informieren, sie in die Feststellung der Entwicklungsstände und die geplanten Fördermaßnahmen einzubeziehen,
- gemeinsame Fortbildungen der Erzieherinnen und Erzieher sowie der Lehrkräfte durchzuführen,
- mit der GS Sudwalde und dem Kiga Sudwalde, die auch am Modellprojekt teilnehmen, zusammenzuarbeiten,
- die erreichten Zwischenschritte zu dokumentieren und das geplante Vorgehen darauf abstimmen,
- nach Ablauf des Modellprojektes das Projekt zu evaluieren und die Fortsetzung planen.

3 Umsetzung der Ziele

3.1 Austausch der bestehenden pädagogischen Konzepte und Klärung der gegenseitigen Erwartungshaltungen (Sitzungen 13.9./ 17.10./ 6.12.)

Bildung und Erziehung kann nur gelingen, wenn das Lernen der Kinder kontinuierlich getragen wird von einem gemeinsamen pädagogischen Verständnis. Die Grundlagen dafür werden im Elternhaus und dann im Kindergarten und in der Grundschule als erste öffentliche Erziehungs- und Bildungseinrichtungen gelegt:

„Überall bereitet das Vorhergehende den Boden und legt den Grund für das Folgende .. Daher ist klar: Wenn die Grundmauern nicht gut gelegt sind, kann das darauf errichtete Gebäude nicht sicher und fest stehen.“ (Jan Amos Comenius, zit. nach Hacker 2001, S. 80)

Dabei ist in der vorschulischen Phase die hohe Bedeutung des Spiels für die Entwicklung der Kinder herauszustellen: Kinder spielen sich ins Leben.

Neben dem Elternhaus ist der Kindergarten der Ort, an dem die in der Familie aufgebauten individuellen und kommunikativen Fähigkeiten gefestigt und ausgebaut werden - und zwar in erster Linie mit Hilfe der Vielfalt des Spiels. Das Spiel ist von ganz entscheidender Bedeutung für die Persönlichkeitsentwicklung und für den darauf aufbauenden Erwerb der schulischen und beruflichen Fähigkeiten. Im Spiel erwerben, üben und festigen die Kinder ihre Fähigkeiten und Fertigkeiten in den wichtigen Kompetenzbereichen:

emotionale Kompetenzen: Erkennen, Erleben und Verarbeiten von Gefühlen, Verarbeiten von Enttäuschungen und Versagen, Ertragen von mehrdeutigen Situationen, Belastbarkeit, Umgehen mit Aggressionen, Erleben von Zufriedenheit, Umgehen mit Angst, Freude, Wut, Trauer

soziale Kompetenzen: Kooperationsbereitschaft, Verantwortung empfinden, Regelakzeptanz, Zuhören-Können, wenig Vorurteile, Wahrnehmung von Ungerechtigkeit, Freundschaftspflege

motorische Kompetenzen: fließende Gesamtmotorik, sichere Auge-Hand Koordination, differenzierte Grob- und Feinmotorik, Balance-Empfinden für den eigenen Körper, gelungene Absichtssteuerung, gute Reaktionsfähigkeit

kognitive Kompetenzen: Konzentrationsfähigkeit, Gedächtnisleitung, Wahrnehmungsoffenheit, differenzierter Wortschatz, differenzierte Sprache, Mengen-Zahlen-Farb- und Formverständnis, Fantasie, sinnverbundenes logisches Denken, Durchschauen von Manipulationsversuchen

„LERNEN“ verstehen wir nicht als Ansammlung von Wissen und ist nicht nur ein Produkt der sichtbaren Arbeit eines Kindes (Liedertexte, Namen schreiben,...), sondern **als Auf - und Ausbau von Verhaltensweisen und deren Verinnerlichung**. Und dafür bietet das SPIELEN die reichhaltigste Palette. (nach: Armin Krenz 2001, S.8-9)

Deshalb orientieren wir uns bei der Weiterentwicklung der Schulvorbereitung an folgenden Prinzipien (nach Tassilo Knauf):

- Bildung beginnt mit der Geburt, eine ganzheitliche Schulvorbereitung spätestens mit dem ersten Kindertag,
- Schulvorbereitung ist immer auch Lebensvorbereitung
- Schulvorbereitung bezieht sich damit auf die Entwicklungsdimensionen der kindlichen Persönlichkeit (s.o.)
- Schulvorbereitung heißt schließlich auch Netzwerke bauen mit Eltern und der Grundschule, um so vertraute und verlässliche Strukturen für alle zu schaffen.

**Auf dieser Grundlage haben alle Beteiligten am 6.12.07 den
BAUM DER BILDUNG**

zusammengestellt: „Welche Kompetenzen brauchen die Kinder für die Schule und wie erwerben sie sie?“

- = **Es gibt viele Dinge, die dazu gehören.**
- = **Die Basis wird im Elternhaus gelegt, die Eltern sind immer beteiligt.**
- = **Der Prozess ist mit dem Eintritt in die Schule nicht abgeschlossen.**
- = **Die Schule übernimmt überwiegend die Bildungsaufgaben, nur in begrenztem Maße die Erziehungsaufgaben.**

Dieser „Baum der Bildung“ wird auf dem ersten Elternabend mit den Eltern unter der Fragestellung „Was braucht mein Kind für die Schule und in der Schule?“ in erarbeitet, zu Oberbegriffen (symbolisch) geordnet und so hergerichtet, dass er in allen Einrichtungen präsent ist und Bestandteil der folgenden Elternabende ist/sein kann.

3.4 Erhebung der Lernausgangslage

Teams aus den Kindergärten und der Schule haben Beobachtungsbögen erarbeitet und erproben sie derzeit.

3.6 Informationen und Einbeziehung der Erziehungsberechtigten

Die Erziehungsberechtigten werden auf Elternabenden über alle Aktivitäten und gemeinsame Unternehmungen informiert. Sie erhalten in Einzelgesprächen während der Kindergartenzeit regelmäßig auf der Grundlage der Beobachtungsbögen Rückmeldung über Lernfortschritte und ggf. Förderungsmöglichkeiten ihrer Kinder.

3.7 gemeinsame Fortbildungen

3.7 Kooperationskalender: Von der Schulanmeldung bis zur Einschulung - 2010

23.3.09	1. gemeinsamer Elternabend „Spiele“	
5. / 6. Mai 09	Schulanmeldung mit der Sprachüberprüfung	u.a. Einverständnissen Eltern zum Informat
ab August	ggf. Sprachförderung für ein Schuljahr im Kindergarten	SL informiert die El Sprachförderung
Herbst	1. Schulärztliche Untersuchung zur Feststellung des Entwicklungsstandes gegenseitige Hospitationen informelle Gespräche Kindergarten - Eltern - Schule; Terminplanung	(ggf. Rücksprache de Einwilligung der Elter Kennenlernen von Rit Sozialformen, ... Eltern informieren, S Probleme sondieren, „Schulfähigkeit“ „W Kind für die Schule?“ Infos zu den Beobach
24.11. 09, 20 h	2. gemeinsamer Elternabend „Baum“	
28.4. / 5.5.2010	Schuleingangsuntersuchung durch das Gesundheitsamt und ggf. durch die Schulleitung	nach den Entscheidur „Wunschzettel zur E Klassen“
26.4.2010		Kennenlernen der Sch der Kiga-Teams zu ve Kompetenzbereichen
10.5.2010	Kindergartenkinder kommen zu	
7.6.2010	Schnuppernachmittagen in die Schule	
8.6.2010	gemeinsames Schultütenbasteln der Eltern	Ansichtsexemplare w Kigas ausgestellt. Elt
18.00 Uhr		

Di 15.6.2010 7.45 - 9.35 h	Kindergartengruppen besuchen die Schule und den Unterricht	Material verbindlich Kinder nehmen am Ur einer „großen Pause“ Möglichkeit auch die einbeziehen
Do 17.6.2010 20.00 Uhr	Erster Elternabend in der Schule mit der Einteilung der Klassen allgemeine Informationen SL 2. Klassenlehrer/in	Vom Kindergarten - Der Ernst des Leben: Die Arbeit in den ers Materialliste Der 1. Schultag
(vor der Einschulung)	Kinder beziehen ihren Klassenraum lt. Absprache der Kl. Lehrer	z. B. in der Zeit von 9 Schule, Kinder bringe mit, suchen einen Pla
Samstag, der 6.8.2010	Der Einschulungstag	9 Uhr Gottesdienst i 10 Uhr Begrüßung in - 11.25 Uhr Die erste 11.30 Uhr Fotograf, c
nach den Herbst- ferien	Gesprächsnachmittage zwischen Kindergarten und Schule	Erfahrungsaustausch Klassenlehrer/Erzieh Modifizierung der B Terminabsprachen
	„Rückmeldungen und Nachfragen“: KlassenlehrerInnen und ErzieherInnen	
	Erstklässler besuchen ihren Kindergarten	Klassenlehrer / päd. Mitarbeiterinnen beg
	gemeinsame Feste	Besuchsvormittag Kindergartenkinder l Ort gemeinsamen Let Weihnachtsfeiern, S

2.3 Betreuung und Ausbildung von Buslotsen

Durch die Zusammenlegung der Grundschulstandorte hat sich ergeben, dass fast alle unsere Schülerinnen und Schüler Fahrschüler sind. Sie fahren täglich in den Schulbussen gemeinsam mit den Schülern der Haupt- und Realschule Schwaförden mit Außenstelle Ehrenburg und dabei kommt es an den Haltestellen und auch während der Fahrt häufig zu unangenehmen oder bedrohlichen Situationen.

Die Schulsozialarbeiterin der HRS Schwaförden / Ehrenburg und die sozialpädagogische Fachkraft unserer Schule führten

2009 eine anonyme Befragung durch, in der die Schülerinnen und Schüler beider Schulen angaben, dass sie entweder selbst geärgert, ausgelacht, beleidigt, geschlagen, geschubst, von größeren Schülern nicht auf einen leeren Sitzplatz gelassen worden sind oder solche Situationen beobachtet haben oder dass sie Angst vor der Fahrt mit dem Schulbus haben.

Die Sozialpädagoginnen planten gemeinsam mit den Schulleitern, einigen Lehrkräften, Beamten des Polizeikommissariats Sulingen und Mitarbeitern des Busunternehmens eine „Buslotsen-Ausbildung“, die im Herbst 2009 an zwei Tagen außerhalb der Schulen stattfand. Daran nahmen 16 Schülerinnen und Schüler aus den Klassen sieben bis zehn der HRS und fünf aus den Klassen drei und vier der Drei-Freunde-Grundschule teil.

Die Buslotsen sollen durch die Ausbildung in die Lage versetzt werden, bedrängten Schülerinnen und Schülern zu helfen, Streit zu schlichten sowie unangemessenes Verhalten und Sachbeschädigungen durch ihr Eingreifen zu beenden.

Dabei sehen die Verantwortlichen natürlich, dass die Handlungsmöglichkeiten, gerade für die Jüngeren, begrenzt sind. Deshalb sind die Buslotsen gehalten, Vorfälle in der Schule zu melden. Dafür ist ein Formular entwickelt worden, und es gibt feste Ansprechpartner und einen verbindlich geregelten Ablauf zur Aufarbeitung der Beschwerden oder Beobachtungen. Es findet ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch statt, so dass Nachbesserungen und Veränderungen eingearbeitet und vorgenommen werden können.

Künftig sollen in jedem Schuljahr neue Buslotsen ausgebildet werden.

2.4 Kollegiale Beratung

Getreu unserem Motto, Zeit füreinander zu haben und Probleme gemeinsam anzugehen, haben wir im Schuljahr 2009/10 damit begonnen, im Rahmen von Dienstbesprechungen „Kollegiale Beratung“ durchzuführen. Diese Beratungen werden nach einem vorher feststehenden Schema durchgeführt und von der sozialpädagogischen Fachkraft geleitet. Nach Auswertung dieser Beratungen soll auf Wunsch des Kollegiums im 2. Schulhalbjahr 09/10 „Kollegiale Beratung“ außerhalb der Dienstbesprechungen in einem kleineren Kreis mit einer externen Leitung stattfinden. Die ersten Termine sind geplant.

2.5 Projekt „Mittagessen und Aktionen mit Kindern“ eine Kooperation mit dem Jugendamt

Die Schule stellt die Räumlichkeiten, Schulgelände, Materialien, Spiele zur Verfügung. Die teilnehmenden Kinder werden vom Jugendamt und von der Schule gemeinsam ausgewählt. Das Projekt läuft zunächst bis zu den Sommerferien

Das Projekt findet immer montags, dienstags und mittwochs mit Mitarbeitern des Jugendamtes statt.

Die Kinder der 1. + 2. Klasse nehmen bis 12.15 Uhr an der Schul - Betreuung in ihren Klassen teil.

Ab 12.20 Uhr werden sie in der Bücherei bei der Anfertigung der Hausaufgaben unterstützt und beaufsichtigt.

Dazu kommen ab 13.05 die Schüler der Klasse 3 + 4, die bis 13.05 Uhr Unterricht hatten.

Um ca. 13.15 Uhr wird gegessen. Die Eltern leisten einen Unkostenbeitrag für die Verpflegung.

Die Mitarbeiter des Jugendamtes organisieren das Auf-, Abdecken, Spülen usw. und den weiteren Verlauf der Aktivitäten.

Die Kinder werden ab 15.30 Uhr von ihren Eltern abgeholt / fahren mit dem Bus nach Haus.

Die Aktionen haben am **Montag, den 25.1.2010** erfolgreich begonnen.

2.6 Turnhalle

Schon mit der Aufnahme des regulären Unterrichtsbetriebes zum Schuljahr 2006/07 wurde deutlich, dass die Schule eine Sporthalle benötigt. Die Schüler müssen für den Sportunterricht nach Ehrenburg und Schwaförden gefahren werden, was neben den hohen Kosten für den Schulträger einen hohen Zeitaufwand für die Schüler bedeutet. Außerdem könnte die Halle nachmittags auch abend für den Vereinssport zur Verfügung stehen. Die Gesamtkonferenz stellte am 22.10.2007 einen entsprechenden Antrag an den Schulträger. Nach den notwendigen Abstimmungen in den Fachausschüssen und Gemeinderäten beschloss der Samtgemeinderat Schwaförden im Dezember 2009 den „Neubau einer Schulsporthalle an der Grundschule Scholen“.

Schon bald wurden die ersten Vorbereitungen sichtbar:

Noch vor Weihnachten wurden die Spielgeräte entfernt und die Büsche und Bäume auf dem von den Schülern so beliebten „Berg“ stark zurückgeschnitten.

Nachdem dann endlich der Winter vorbei war, ging es im März 2010 weiter mit dem Abtragen des „Berges“, Vermessungen und Bodenarbeiten. Dabei kamen u.a. große Rüttler auch während des Schulvormittags zum Einsatz, was im Schulgebäude zu denkwürdigen Erlebnissen führte. So teilte eine Erstklässlerin ihrer Lehrerin mit: „Ich glaub mein Popo wackelt auf dem Stuhl!?“

In den Osterferien kam dann der große Kran, und die Schüler können nun wieder in den Pausen den Baufortschritt beobachten.

Zu Weihnachten soll alles fertig sein ...

2.7 Schulhof - Umgestaltung

Umgestaltung des Schulhofes der „Drei-Freunde-Grundschule Scholen“ in einen erlebnisorientierten und naturnahen Schulhof

1. Anlass des Vorhabens

Scholen liegt im Landkreis Diepholz, Niedersachsen, südlich vom Naturpark Wildeshauser Geest ungefähr in der Mitte zwischen Bremen und Osnabrück. Die Gemeinde gehört zur Samtgemeinde Schwaförden, die auch unser Schulträger ist. Im Rahmen der Niedersächsischen Schulstrukturreform beschloss der Rat der Samtgemeinde, die Grundschulen Ehrenburg, Schwaförden und Scholen am Standort Scholen zum Schuljahr 2006/07 zusammenzulegen. So wurden aus drei einzügigen Grundschulen mit jeweils 60-80 Kindern eine zwei- bis dreizügige Grundschule, für die der Schulträger einen neuen Trakt an die „alte“ Schule anbaute.

Der Neubeginn wurde mit vielen Aktivitäten für und mit Schülern, Eltern und Lehrern gestaltet. Auch der neue Name „Drei-Freunde-Grundschule Scholen“, für den der Schriftsteller und Namenspate Helme Heine das Schullogo gestaltete, sollte das Wir – Gefühl fördern

und fand Eingang in unser Motto: „Freunde nehmen sich Zeit füreinander“. Wir wollen uns bewusst Zeit nehmen, die Kinder bei der Aneignung von Wissen über die Welt anzuleiten und zu begleiten. Zu unserer Schule gehört ein schöner großer Schulhof mit einem bewachsenen Hügel, der für die Kinder als „Berg“ neben dem Fußball und den Klettergerüsten die Attraktion auf dem Schulhof darstellt. Allerdings fehlt uns eine Turnhalle. Alle Klassen müssen Woche für Woche zum Sportunterricht in die Turnhallen nach Schwaförden bzw. Ehrenburg fahren. Das bedeutet für die Kinder zusätzliche Busfahrt - statt Bewegungszeiten und für den Schulträger einen nicht unwesentlichen Kostenfaktor.

Das sahen auch die Ratsmitglieder so, und deshalb beschlossen sie 2008 den Turnhallenbau für unsere Schule. Darüber waren wir alle sehr froh!

Nachdem die Pläne fertig waren, wurde deutlich, dass die Halle genau da stehen würde, wo sich die Spielgeräte und der heißgeliebte „Berg“ befinden. Also erfordert der Turnhallenbau auch eine Um- und Neugestaltung des Schulgeländes.

2. Ziele

Auch unsere Grundschulkinder spielen in zunehmenden Maße in der Wohnung, allein, ohne Partner, werden durch Überbehütung durch Erwachsene in ihrem spontanen Spiel – und Bewegungstrieb eingeschränkt. Sie nehmen immer seltener selbstständig am Verkehr teil und weisen immer häufiger Konditions- und Koordinationsprobleme beim Laufen, Springen oder Schwimmen auf. Die unbedingt notwendige Bewegungsförderung ist eine Aufgabe, die viele Eltern zunehmende weniger leisten können oder wollen.

Eine altersadäquate Sport- und Bewegungserziehung der Schulkinder durch spiel –und spassorientierten körperlichen Aktivitäten dient der

Förderung der Motorik und der Bewegungssicherheit als Krankheitsprävention sowie als Grundvoraussetzung für eine sichere Teilnahme am Straßenverkehr und die Vermeidung von Unfällen.

Die Kinder entwickeln ein Repertoire an Bewegungsmöglichkeiten, die ihnen in Gefahrensituationen zur Verfügung stehen.

Die gesundheitlichen und sozialen Folgekosten des kindlichen Bewegungsmangels liegen um ein Vielfaches über den zu seiner frühzeitigen Überwindung notwendigen Investitionen. Mögliche Folgen des Fehlens kindgerechter Spielflächen und Bewegungsmöglichkeiten sind die Hemmungen der gesundheitlichen, motorischen und geistigen Entwicklung, Übergewicht und mangelndes Selbstvertrauen bis hin zur Suchtgefährdung. Hinzu kommt eine wachsende Kluft zwischen leistungsstarken und schwachen Kindern, die Defizite insbesondere der „schwächeren“ Kinder im motorischen und sozialen Verhalten tragen zu ihrer Ausgrenzung bei.

Vor diesem Hintergrund ist die Umgestaltung des Schulhofes unserer Schule von hoher Bedeutung. Durch attraktive Bewegungsangebote im Schulhof soll die Zunahme körperlicher Aktivitäten der Schulkinder gewährleistet werden.

Dazu kommt, dass wir den Kindern zunehmend auch Erfahrungen in der freien Natur anbieten müssen, da auch dies sogar hier auf „dem Lande“ leider zunehmend unterbleibt.

Der Unterricht soll nicht ausschließlich in den Klassenzimmern stattfinden, er kann auch dem Schulhof durchgeführt werden, der damit zum erweiterten Klassenzimmer wird.

3. Umwelt- und Gestaltungsgrundlagen

Unsere Schule versteht sich nicht nur als Haus des Lernens, sondern

auch als Ort des Lebens. Die Kinder lernen fürs Leben und sie leben beim Lernen. Das eine prägt das andere.

Wir wollen den Schulhof so umgestalten, dass die Kinder in einer naturnahen Umgebung ein natürliches Verhältnis zur Umwelt erhalten bzw. bewahren, das geprägt ist von Verantwortungsbewusstsein gegenüber der Natur.

Naturnah gestaltete Schulhöfe haben einen hohen Anreizecharakter, verfügen über differenzierte Bewegungs-, Rückzugs- und Gestaltungsräume und besitzen eine hohe ästhetische Qualität. Sie entwickeln sich zu lebendigen Lern- und Lebensräumen, schaffen Raum für persönliches und soziales Wachstum, fördern das Wohlbefinden und steigern die Lernmotivation.

Grüne Schulhöfe umfassen unterschiedliche Aspekte:

Lernen: Lernorte im Freien, Grünes Klassenzimmer, Schulgarten

Spiel und Kommunikation: beispielbare Natur- und Bewegungselemente, offenen und individuell gestaltbare Räume, Nischen und Rückzugsbereiche, Treffpunkte und Sitzgelegenheiten

Die Umsetzung der Pläne vermittelt den Kindern Handlungskompetenz und kann so zu einem Baustein einer Bildung für eine nachhaltige Entwicklung werden.

Vorgesehen ist, die Fläche naturnah umzugestalten, was zum Wohlbefinden der Schüler beitragen wird und auch gleichzeitig neue Lernorte entstehen lässt:

durch die Modellierung des ursprünglich eingeebneten Geländes und der Anpflanzung heimischer Gehölze (ggf. in Verbindung mit einem kleinen Wasserlauf) entsteht eine Landschaft, bei deren Entwicklung die Kinder ökologische Zusammenhänge erleben und beobachten

können.

So können sich die Schüler zum Beispiel mit Pflanzen, verschiedenen Vogelarten und Insekten im Wechsel der Jahreszeiten vertraut machen.

In einem Bereich entsteht ein „Grünes Klassenzimmer“ mit Sitzen aus Baumstämmen, in dem die SchülerInnen den Unterricht naturnaher erleben können.

Sitzgruppen aus unbehandelten Baumstämmen, eine Baumkrone und ein Baumstammkado zum Klettern, Weidentipis, die Hügelandschaft mit den verschiedenen Verbindungen durch den Weidentunnel und Hängebrücke bieten vielfältige Anreize zum Spielen in den Pausen und auch für die Betreuungszeiten.

Kleinere und größere Ballspielflächen werden durch Büsche abgegrenzt, die für den Schulsport wichtige Laufbahn verläuft am Rande des Geländes und ist mit der Weit-sprunganlage verknüpft, an die sich eine Sandspielfläche anschließt, so dass auch diese Bereiche nicht nur während der Sportstunden genutzt werden können.

Bei der Umsetzung der Planung ist uns sehr wichtig, die Kinder in die Arbeiten in der ersten Gestaltungsphase und vor allem langfristige mit der Pflege und z.B. Verarbeitung der Kräuter mit einzubeziehen. So wird das Verantwortungsgefühl und das Sozialverhalten maßgeblich beeinflusst. Alle diese praktischen Tätigkeiten machen Spaß, fördern das kindliche Selbstvertrauen und schaffen unmittelbare Erlebnisse und emotionale Beziehungen zur Umwelt.

Erfahrungen haben gezeigt, dass sich Umwelterziehung nicht in theoretischem Wissen erschöpfen darf, sondern das Lernen und Begreifen in freier Natur, am lebenden Objekt oder in der praktischen Selbstbetätigung am nachhaltigsten erfolgt.

Das Gehen / Laufen auf der Wiese, den Mulchwegen schärft die Sinne

für die natürliche Vielfalt, fesselt die Aufmerksamkeit der Kinder und bietet Stoff für unzählige Geschichten über Tiere und Pflanzen. Die Kinder erleben Natur in den vielfältigsten Erscheinungsformen und reduzieren ihre Naturerfahrungen nicht nur auf das bloße Anschauen von Bildern. Die Beobachtungen können wiederum Anlass für bewusstes Sammeln von Informationen, Aufstellen von Vermutungen und Nachprüfen durch Langzeitbeobachtungen sein. Nur aus der Kenntnis der Zusammenhänge resultiert ein verantwortungsbewusster Umgang mit der Natur.

Die Umgestaltung des Schulgeländes schafft so für z.B. den Sachunterricht neue ganzheitliche Unterrichtsmöglichkeiten. Es entstehen ökologische Lernorte und zusätzliche Bereiche der Sinneserfahrungen, die auch für unsere Kinder immer wichtiger werden.

Kleine Bereiche, die von einzelnen Gruppen (Arbeitsgemeinschaften, Betreuungsgruppen) gepflegt werden, stärken die Wahrnehmung und Achtung der Natur und vermitteln Verantwortung für unsere Umwelt. Zudem werden durch eine gezielte Auswahl der Pflanzen Tiere angelockt (Schmetterlinge, Vögel) angelockt oder beheimatet. Stark riechende oder gut schmeckende Pflanzen wie Lavendel oder Zitronenmelisse schulen die olfaktorische bzw. gustatorische Wahrnehmung und können als Parcours der Sinneswahrnehmung genutzt werden.

4. Darstellung der Arbeitsschritte

Zur Planung und Durchführung bildete sich im Herbst 2009 eine Arbeitsgruppe aus Eltern und Lehrern, die erste Vorstellung und Ideen sammelten. In einem dreistündigen Workshop von Eltern und dem Kollegium in Zusammenarbeit mit dem Landschaftsarchitekten

Klaus Wappler der „Holunderschule“ am 27.11.2009 wurde das Konzept entwickelt und erste Pläne gezeichnet.

Dieses Konzept wurde dem Schulträger, dem Schülerrat und dem Schulelternrat bereits vorgestellt. In Gesprächen ist eine interne Prioritätenliste entstanden, die den Schülern, der Elternschaft, dem Samtgemeinderat und der interessierten Öffentlichkeit am 14. April 2010 vorgestellt wird. Wir erhoffen uns so auch eine Werbung für die Mithilfe an den Aktionswochenenden, an denen die Maßnahmen schrittweise umgesetzt werden.

Umsetzung

Dies alles soll durch einen größtmöglichen Anteil an Eigenleistung von Schülern, Eltern und Lehrer erreicht werden. Die Bildung von einander unabhängigen Modulen bietet die Möglichkeit, je nach Finanzlage einzelne Bauabschnitte zu realisieren:

Nach den Vorarbeiten und der Anlage der Erdhügel, Laufbahn mit Weitsprunganlage und der Bolzplätze wollen wir vorrangig am 1. Aktionstag am 29. Mai 2010 die Vorhaben umsetzen, die mit den Hügeln und den Wegen zusammenhängen.

An einem zweiten Aktionstag nach den Sommerferien 2010 sollen die Pflanzungen vorgenommen werden.

Alle Projektstage, besonders die Anpflanzungen, werden in Absprache und unter Anleitung von Herrn Wappler durchgeführt.

5. Öffentlichkeitsarbeit und Präsentation

- Pressebericht über den Info – Abend
- Pressebericht über die Aktionstage
- Pressebericht zur Fertigstellung und Übergabe

- Pressebericht zum Schulfest und Projektwoche
- Informationen über das Projekt und die Spender auf der Homepage

Das Projekt ist ohne finanzielle Unterstützung von Sponsoren nicht zu realisieren.

Aus diesem Grund wenden wir uns an alle mit der Bitte, unser Vorhaben finanziell zu unterstützen.

Die Bingo-Lotto-Stiftung, die Kreissparkassen, die Volksbanken sowie natürlich der Förderverein und viele Eltern haben bereits ihre Unterstützung zugesagt.

Darüber freuen wir uns sehr!

2.8 Ein Hort für unsere Schüler

Viele Familien in der Samtgemeinde benötigen ein Hortangebot, in dem ihre Kinder verlässlich und mit klaren Strukturen durch ausgebildetes Personal nach der Schule betreut sind

- wegen der (oft notwendigen) Berufstätigkeit der Eltern,
- zur Unterstützung des familiären Erziehungsprozesses,
- präventiv für Kinder aus benachteiligten Familien.

Die Zielsetzung besteht in der bestmöglichen Ausbildung und Erziehung der Kinder.

Die Samtgemeinde hat bereits Anfang 2009 mit einer Bedarfsabfrage geklärt, dass eine genügende Anzahl von Familien gibt, die von dieser Einrichtung Gebrauch machen möchten.

Die Ziele und Aufgaben wurden in einem Konzeptentwurf gesammelt und zur Zeit überarbeitet.

Bei der Planung des Neubaus der Turnhalle wurden bereits Räume für das Hortangebot mitgeplant.

Derzeitig berät der Samtgemeindeausschuss die Schaffung eines Hortangebotes.

2.9 Evaluation Förderkonzept

Wir wollen unsere Schülerinnen und Schüler fordern und fördern und ihnen die Grundlagen für ein gutes Arbeits- und Sozialverhalten vermitteln. Um den Erfolg unserer Anstrengungen einschätzen und ev. Verbesserungen vornehmen zu können, hat der Schulvorstand am 1.10.09 beschlossen, das Förderkonzept mit eigenen Fragebögen zu evaluieren.

Eine Arbeitsgruppe, der Frau Schwarz, Herr Beuermann, Frau Wittenberg und Frau Pallasch angehören, haben Fragebögen vorgelegt, die dann vom Schulvorstandes, der Lehrerkonferenz und dem Schulelternrat überarbeitet wurden. Die Befragungen sollen Auskunft über den Erfolg der Fördermaßnahmen geben.

Die Befragungen der Eltern, Schüler und Lehrer erfolgen **anonym** und beziehen sich **auf das laufende Schuljahr**.

Die Befragung der Schülerinnen und Schüler hat ohne die Lehrkräfte durch Frau Stein, unsere sozialpädagogische Fachkraft, stattgefunden.

Die Arbeitsgruppe wird erste Ergebnisse auf der Dienstbesprechung am 29.4.2010 vorlegen.

Die Ergebnisse und Folgerungen werden in der Sitzung des Schulvorstandes und der Gesamtkonferenz im Mai vorgestellt und den Eltern in einem Elternbrief mitgeteilt.

geplant sind:

Schlussfolgerungen und Maßnahmen

Interpretation der Stärken und Schwächen

Welches waren die wichtigsten Ergebnisse?

Was weicht von unseren Erwartungen ab?

Was passt zu unseren Erwartungen?

Mit welchen Ergebnissen haben wir gar nicht gerechnet?

An welcher Stelle müssen wir handeln?

welche Ziele können formuliert werden, um gefundene Missstände zu beheben?

welche Schritte sind dazu notwendig?

in welchen Zeitraum sollen diese Schritte unternommen werden?

welche Ressourcen stehen uns dafür zur Verfügung?

wer begleitet diese Schritte?

wie können wir erkennen, ob unsere Ziele erreicht worden sind?